

Bericht Suiseki-Tour 2009

Vom 22./23./24. Mai 2009 (Freitag bis Sonntag)

In Ligurien (Italien) – von Roland Bachofer

www. (was? Wohin? Warum?)

als ich meiner Frau erzählte, ich führe mit meinen Bonsai-Homies (Heinz und Dafina, Bruno, Mathias, Marco mit Freundin Miriam und Ueli mit Frau Monika) nach Italien, um Steine zu suchen, da wurde ich erst mal schräg angeschaut und gefragt, ob ich noch richtig ticke und es denn in der Schweiz nicht genug Steine gäbe!? Tja – schon, aber... ganz Spezielle eben, wobei ich natürlich hoffte, mit einem ganz besonders schönen Stein nach Hause zu kommen – und so war es dann auch – und zwar für uns alle!

Auf nach Ligurien

Nachdem einer von uns die „blöde“ Idee hatte, gemeinsam Steine zu suchen, kannte Heinz *DIE* Person, die als kompetente Führerin dafür in Frage käme: Frau Chiara Padrini (www.padrini.it) – in Italien. Und darauf hin haben uns Bruno und Marco diese MOYOGI-Reise organisiert (übrigens perfekt und super, vielen herzlichen Dank!). mit einem 9-Plätzer haben wir uns am Freitag um 12 Uhr beim Bonsaigarten in Pratteln getroffen und sind erst mal mit Bruno als Fahrer durch den Gotthard (1 Stunde Stau) nach Italien gefahren. In Italien hat Marco dann Bruno als Fahrer abgelöst, und wir sind weiter über Mailand nach Genua gefahren. Eigentlich wollten wir ja gar nicht dahin, aber Marcos Tomtom schon. Egal. Von Genua aus ging's weiter nordwärts über Lavagna (wo wir Frau Padrini getroffen hatten, die extra aus Turin hierher gefahren war) in die „Ligurischen Alpen“, bis wir schliesslich nach 8 Stunden Autofahrt in unserem Bergrestaurant mit Zimmer angekommen sind. Nach einem herzhaft-deftigen Abendessen (Vino Nobile à Discretion, 3 Vorspeisen, Hauptgang, Dessert und Kaffee mit selbstgebrautem, hochprozentigem Grappa) wurden wir von

Frau Padrini in das Geheimnis der Ligurischen Suiseki eingewiesen und gingen anschliessend um ca. 23 Uhr müde schlafen.

Die 3 Pärchen (Heinz und Dafina, Marco mit Freundin Miriam und Ueli mit Frau Monika) konnten im nur wenige Meter entfernten Gästehaus übernachten, die 4 Singles (Bruno, Mathias und ich) fuhren mit Frau Padrini in ein anderes Gästehaus weiter unten, ganz im Wald versteckt, wo sich Füchse und Hasen gute Nacht sagen...



Ein Berg voller Steine

Am nächsten Tag starteten wir nach einem typisch italienischen Null-Frühstück (schwarzer Kaffee und trockenen Brötchen) in unser erstes Suiseki-Abenteuer! Mit dem 9-Plätzer fuhren wir noch mal ein ordentliches Stück weiter in die Höhe bis auf ca. 1000 m.ü.M. in ein Nationalparkgebiet, wo man nur mit Spezialbewilligung hinfahren darf.



Während wir auf unseren Tagesführer (der alte, braungebrannte Suiseki-Sammler Andrea) warteten, konnten wir schon das erste Mal ausschwärmen und nach Suiseki

Schon nach kurzer Zeit hat die Gruppe mich verloren, da ich mittlerweile eine kleine Fundgrube mit herrlichen Suiseki gefunden hatte und eifrig am ausbuddeln war. Bruno und Mathias haben mich schliesslich gefunden und mir geholfen, meinen Schatz zum Auto zu bringen, und schon nach kürzester Zeit hatten wir den halben 9-Plätzer mit meinen Steinen vollgeladen...!



Dann ging's auf zu einem anderen Hügel. Dort fanden wir alle so viele Steine, dass der arme 9-Plätzer nun wirklich fast bis zum Achsbruch vollgeladen war. Trotz den ca. 1000 m.ü.M. war es den ganzen Tag lang ziemlich heiss und trocken und jeder verdunstete locker einige Liter Wasser im Handumdrehen. Zum Glück gab's direkt neben dem Auto einen Bergsee (Giacopiane) und so fielen, wenigstens bei mir, flugs die Hüllen und ich kühlte mich im klaren Nass wieder auf normale Betriebstemperatur ab (Heinz hat ein Beweisfoto).



Dann fuhren wir wieder zurück zum Bergrestaurant, entluden die Steine und nahmen wieder ein weiteres herzhaft-deftiges 5-Gänge-Essen zu uns, wieder mit viel Rotwein. Nach dem Essen fand eine kleine Suiseki-Verlosung statt, und ich habe den kleinen Berg-Suiseki gewonnen, den Andrea an diesem Tage gefunden hatte.



Dann fingen wir an, die ersten potentiellen Suiseki zu säubern und erfuhren dabei auch gleich von Frau Padrini, dass die meisten Steine, die wir im Angesicht unseres eigenen Blutes und Schweißes mit letzter Kraft vom Berg heruntergetragen hatten (Achtung – Suiseki sind Steine und Steine sind schwer, verdammt schwer!), leider mehrheitlich wertlos seien, da sie z.B. einen Hick ab hätten oder oben flach waren etc. Und endlich gab es sogar ein kleines Bierchen zu trinken, quasi als Trostpflasterli.



Durch das Putzen mit Drahtbürste kam bei den Suiseki die volle Schönheit erst zum Vorschein, die sich unter steinhartem Lehm verbarg: dunkler, fast schwarzer Stein, mit einer seidig glatten Oberflächenstruktur, die übrigens nicht durch das Bearbeiten mit der Drahtbürste entstand, sondern naturgegeben ist, entstanden durch Jahrtausende lange chemische Erosionsprozesse im Boden.



Dann zogen wir uns in die Gästehäuser zurück, um erst mal zu duschen und uns ein wenig von den Strapazen des Tages zu erholen. Später gab es schon wieder ein ordentliches herzhaft-deftiges 5-Gänge-Menü (das scheint hier die Regel zu sein) mit Suiseki-Verlosung (1x Dafina und 1x Monika) und einen sehr interessanten Vortrag von Frau Padrini über Suiseki. Wieder tot müde fielen wir kurz vor Mitternacht in unsere Betten.

Suiseki – endlich!

Am Sonntagmorgen feierten wir Dafinas Geburi mit Gesang und Geschenk und starteten nach dem typisch italienischen Null-Frühstück in unser zweites – man könnte schon fast sagen „fortgeschrittenes“ – Suiseki-Abenteuer.



Fortgeschritten, weil wir nun endlich wussten, nach was wir suchen sollten: klein, „leicht“ und handlich, mit spitzen Spitzen und ohne Blessuren. Als Erstes verstaute wir ca. 80% der unbrauchbaren Steinklötze vom Vortag wieder im 9-Plätzer und chauffierten den Müll wieder zurück, wo er herkam. Mit dem Wissen um das mörderische Gewicht der verflixten „Gwäggis“ und, dass trotz der wiederholten 5-Gänge-Mast der letzten beiden Tage leider keine übermässigen Kraftreserven mehr übrig waren, ausser bei „Obelix“ Mathias – der „dopte“ sich schliesslich ständig, suchten wir am letzten Tag mehrheitlich nach kleineren Steinen und liessen den Müll gleich von Anfang an liegen, statt ihn noch lange für nichts mit uns herumzutragen. Geführt wurden wir am zweiten Tag durch Angelo, ein anderer Suiseki-Fuchs. Auf dem Rückweg zum Auto hat ein Suiseki dem Heinz noch hinterhältig von hinten ein Rippi gequetscht. Von da an durften

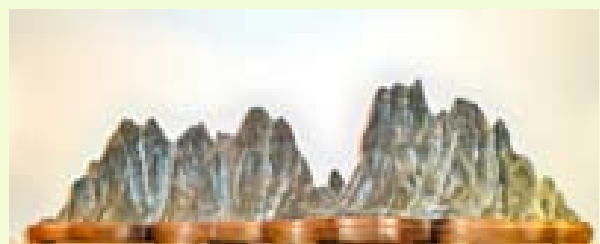
wir möglichst keine Witze mehr machen, da er nicht mehr schmerzfrei lachen konnte... So hat er sich noch ein ganz spezielles Souvenir mit nach Hause genommen. Zurück beim Bergrestaurant fanden wir eine illustere Feieryemeinschaft vor, die dort den weissen Sonntag begingen – und zwar mit einem speziell üppigen 8-Gänge-Menü, zu dem wir natürlich auch eingeladen waren. Die letzten 3 Gänge mussten wir aus Zeitgründen, und weil wir noch von den Vortagen voll waren, sausen lassen. Auch da wurden noch einige Suiseki verlost (1x Bruno, 1x Heinz) und wir erhielten von Frau Padrini noch jeder ein persönliches Suiseki-Workshop-Zertifikat ausgehändigt.

Die Besten der Besten

Auf dem Weg zurück in die Schweiz fuhren wir noch bei Andrea (dem alten, braungebrannten Suiseki-Sammler, der uns am Vortag begleitet hatte) vorbei und bewunderten sein persönliches und mit viel Liebe zusammengetragenes Suiseki-Museum – eine kleine aber super feine Ausstellung von den besten Steinen, die er über die letzten 20 Jahre gefunden, selber geputzt und mit Daisa versehen hatte.



Das war der ultimative Hammer! Dagegen waren unsere „Besten“ höchstens drittklassig... So kam es uns danach wenigstens vor.



Die restliche Heimfahrt gestaltete sich weniger mühsam, als die Hinfahrt – ohne Stau oder nennenswerten Verkehr sind wir sauber über Turin durch das Aostatal und den grossen St.

Bernhard über Bern zurück nach Pratteln gefahren, wieder mit Marco (durch Italien) und Bruno (in der Schweiz) als kompetente „Taxi“-Fahrer. In Pratteln am Sonntag um Mitternacht angekommen, verluden wir unsere Schätze und Habseligkeiten in den privaten Fahrzeugen, und jeder ging wieder seinen eigenen Weg. Nur Bruno musste noch ein wenig länger machen: den Wagen säubern und noch in dieser Nacht wieder abgeben. Ich habe Mathias und einen kleinen Teil seiner unzähligen Steine noch nach Hause gefahren, bis auch ich um 1 Uhr endlich zu Hause war. Um zum Schluss Heinz noch zusammenfassend zu zitieren: “Das war mit Abstand der beste Ausflug, den er seit langem gemacht hat“! Tja – da gibt es nichts mehr hinzuzufügen... Suiseki!



Text: Roland Bachofer
Fotos/Layout:
Heinz Pfirter

